

Bild - 20/7/98

Greenpeacechef: Die größten Umweltsünden sind Dummheit und Verschwendung

BILD-Interview mit Deutschlands Greenpeace-Chef Dr. Walter Homolka (34)

Von BÉLA ANDA

BILD: Heute beginnt in Lissabon (Portugal) die Europäische Meeresschutzkonferenz. Worum geht es?

Homolka: Wichtigstes Thema ist das endgültige Verbot, künftig Ölplattformen - wie z. B. die „Brent Spar“ - im Meer zu versenken.

Das zeigt: Der millionenfache Protest gegen Shell im Sommer '95 hat sich gelohnt. Seitdem sind alle alten Nordsee-Plattformen an Land entsorgt worden, und auch die „Brent Spar“ kommt an Land. Das ist ein Sieg der Vernunft und ein Sieg für die Umwelt!

Denn: Plattform-Schrott gehört nicht ins Meer! Die Meere sind ein kostbares Gut der Menschheit und dürfen nicht als Müllkippen mißbraucht werden.

BILD: Ist unsere Umwelt in den letzten Jahren sauberer geworden?

Homolka: In einzelnen Bereichen ja. Luft und Wasser sind heute in Deutschland teilweise sauberer als vor 20 Jahren.

Es wird keine Dünnsäure mehr in der Nordsee verklappt, es kommt weniger Dioxin aus den Schornsteinen, und der Ozonkiller FCKW ist verboten. Aber weltweite Probleme nehmen leider zu. Gegen globale Gefahren wie Ozonloch, Klimaveränderung und Atom-Risiken wird zuwenig getan.

BILD: Welches sind die größten Umweltprobleme unserer Zeit?

Homolka: Dummheit und Verschwendung sind die z. Zt. größten Umweltsünden. Folgen davon sind Klimazerstörung, Atomgefahren, Urwaldvernichtung und Meeresverschmutzung.

BILD: Der Transport von Atommüll ist in den letzten Wochen wieder ins Gerede gekommen. Wie gefährlich ist er wirklich?

Homolka: Die Unfall- und Verstrahlungsgefahren sind unverantwortlich.

Atomkraftwerksbetreiber und Politiker haben seit vielen Jahren getrickst, verschwiegen und verheimlicht.

Die AKW-Betreiber haben wie kriminelle Vereinigungen gehandelt. Wir haben eine Reihe von Strafanzeigen gegen die Verantwortlichen gestellt. Denn wenn die AKW-Chefs mit krimineller Energie Polizisten, Demonstranten und Bevölkerung gefährdet haben, dann gehören sie vor Gericht.

BILD: Einst stand Greenpeace für spektakuläre Aktionen - Mitarbeiter kämpften in Schlauchbooten gegen Dünnsäureverklappungsschiffe in der Nordsee, seilten sich aus Protest gegen Umweltverschmutzung von Fabrikschloten ab. Warum sieht man solche Aktionen von Greenpeace nicht mehr?

Homolka: Wir kämpfen weiter gegen Umweltzerstörer -weltweit. Mit Schlauchbooten, Tauchern und Kletterern. Manche Gegner sind allerdings schlauer als früher. Sie meiden Scheinwerferlicht und Kameras. Aber dafür erreichen wir konkrete Erfolge für die Umwelt mit völlig neuen Mitteln: Wir haben FCKW- und FKWfreie Kühlschränke entwickelt und dafür den Umweltpreis der Vereinten Nationen bekommen. Wir haben chlorfreies Papier durchgesetzt, Giftmüllexporte gestoppt, die Antarktis geschützt und die Solarenergie gefördert. Und wir haben das „SmILE-Auto“ entwickelt, das nur noch halb soviel Benzin verbraucht.